

26.06.24

Leserbriefe

Dreiste Gipsindustrie

Zum Artikel „Engagement für den Osteroder Stadtwald: Harzer Gipsindustrie unterstützt Wiederaufforstung“ vom 17. Juni

Werbewirksam übergaben Vertreter der Gipsindustrie dem Bürgermeister von Osterode einen Scheck über 12.500 Euro für die Aufforstung des Stadtwaldes. Geht es eigentlich noch dreister?

Erst vor einigen Wochen ließ St. Gobain Formula still und leise wertvollsten Buchenhochwald bei Tettenborn ohne irgendwelche ökologischen Bedenken abholzen und dies obwohl in dem Gebiet seltene Tierarten wie Haselmäuse und Schwarzspechte vorkommen. Weitere Abholzungen sind dort geplant. Werden jetzt dieselben Mitarbeiter werbewirksam für die Pflanzaktion eingesetzt?

eingesetzt?

Die an die Stadt Osterode übergebene Summe ist einfach lächerlich, wenn man weiß, dass St. Gobain Anfang Juni beschlossen hat, seinen Aktionären fünf Prozent mehr Dividende zu zahlen und damit dieses Jahr über 1 Milliarde (!!!) Euro an die Aktionäre auszahlt. Aber natürlich ist dies nur ein Teil des Gesamtgewinns! Lächerlich ist die Summe auch im Hinblick darauf, dass St. Gobain seit etwa 2009 die in der Region erwirtschafteten Gewinne kontinuierlich so verschiebt, dass vor Ort kaum noch irgendwelche Steuern zu zahlen sind und Walkenried aus diesem Grund bereits auf Bedarfszuweisungen des Landes angewiesen war. Da kann man wirklich applaudieren, dass jetzt fünf Unternehmen zusammen diese stolze Spendensumme aufbringen. Macht pro Unternehmen doch tatsächlich 2.500 Euro! Es wundert einen, dass der Bürgermeister da bei der Übergabe ein Lächeln zustande bringt und für die Werbekampagne der Firmen auch noch für ein Bild zur Verfügung steht.

Unwiderruflich...

Unwidersprochen bleibt auch die Aussage der Gipsindustrie, dass die Nachfrage nach Gips in den nächsten Jahren steigen wird und man daher mehr Abbauflächen benötigen wird. Dies stimmt sicherlich im Hinblick darauf, dass der Export der Unternehmen ständig wächst und Gipsprodukte aus unserem Landkreis auf der ganzen Welt zu finden sind. Schließlich baggert man den Gips hier quasi zum Nulltarif ab und macht damit riesige Gewinne. Da ist klar, dass man den „Bedarf“ gerne noch ausweiten möchte.

Ute Janich, Bad Sachsa